

# „How to become Frida“



**Mozarteum-Studierende des Departments für Bühnen- und Kostümgestaltung, Film- und Ausstellungsarchitektur** haben sich über ein Jahr lang intensiv mit der berühmten Meraner Kostümbildnerin Frida Parmeggiani auseinandergesetzt.

THOMAS MANHART

BILD: SNFRANCK EVIN KIND

**W**er ist Frida Parmeggiani? Die Meranerin zählt unbestreitbar zu den Größten ihres Fachs. In den vier Jahrzehnten von 1978 bis 2008 war sie Europas gesuchteste

Kostümbildnerin. Frida Parmeggiani hat unter anderem mit Regielegenden wie Rainer Werner Fassbinder, Samuel Beckett und André Heller sowie im Besonderen mit dem amerikanischen „Theatermagier“ Robert Wilson gearbeitet. Ebenso in Erinnerung sind großartige Ausstattungen bei den Bayreuther und Salzburger Festspielen, um nur einige Highlights zu nennen. Als Pädagogin hat sie ihr Spezialgebiet zwei Jahre lang am Mozarteum unterrichtet.

Die Eingangsfrage „Wer ist Frida Parmeggiani?“ ist damit aber nur zum Teil beantwortet, denn das Wesen und die Persönlichkeit der Südtirolerin blieben bislang eher unerforscht. Anlässlich ihres 70. Geburtstags soll sich das heuer ändern. Das Department für Bühnen- und Kostümgestaltung, Film- und Ausstellungsarchitektur der Universität Mozarteum Salzburg zeigt in Kooperation mit dem Kunstverein „Kunst Meran“ eine umfangreiche Frida-Parmeggiani-Ausstellung in beiden Städten. Darüber hinaus haben sich die Studierenden über ein Jahr lang intensiv mit der introvertierten Kostümbildnerin auseinandergesetzt, sie

mehrfach in Meran besucht und sogar bekoacht und über das bessere Kennenlernen hinaus auch eine filmische Dokumentation sowie eine eigene Ausstellung mit künstlerischen Objekten bzw. Installationen der Studierenden verwirklicht.

Die eigentliche Frida-Parmeggiani-Ausstellung mit dem Titel „Kostümabstraktionen“ wird am 21. Juli (17 Uhr) im ehemaligen Barockmuseum der Stadt Salzburg eröffnet, im Beisein der Künstlerin. Für Parmeggiani ist es überhaupt die erste Einzelausstellung bzw. ihre erste Arbeit ohne Theaterdramaturgie, Sänger und Schauspieler. Ähnlich neu sind viele Erfahrungen für die Mozarteum-Studierenden des 3. und 4. Jahrgangs, die unter der Leitung von Mozarteum-Professor Henrik Ahr und dem Lichtdesigner Franck Evin für die Gestaltung der Ausstellung verantwortlich zeichnen. „Ausstellungen stehen ja nicht im Mittelpunkt des Kostüm- und Bühnenbildstudiums. Der große Unterschied ist, dass man hier keinen Textstoff vor sich hat. Der ‚Stoff‘, ist eine Person, die gerade an ihren Ausstellungsstücken arbeitet. Deshalb war es so wichtig, hinter die Kulissen zu schauen, Frida Parmeggiani näher kennenzulernen und zu sehen, was sich daraus entwickelt“, sagt Miriam Hölzl, eine der beteiligten Studentinnen.

Auf der anderen Seite gibt es auch Gemeinsamkeiten zwischen der Arbeit für eine Opernszenierung oder für eine Ausstellung. „Im Prinzip ist es genau dasselbe wie ein Bühnenbild. Wir haben Protagonis-

ten – in diesem Fall nicht Schauspieler oder Sänger, sondern Objekte –, die wir inszenieren müssen. Wenn wir sie einfach irgendwo hinstellen, ohne Licht, ohne Bezug mit dem Raum, dann sind sie verloren“, erklärt Department-Leiter Henrik Ahr, der sich als großer Bewunderer Frida Parmeggianis zu erkennen gibt und die Kostümbildnerin als „prägend für ihre Zeit“ bezeichnet. Umso wichtiger sei es, dass sich nun mit den Studierenden eine neue, junge Generation mit ihr auseinandersetze.

Das hat die angesprochene Generation auch mit großer Leidenschaft getan. Neben der Arbeit an der Ausstellungsarchitektur für Parmeggianis „Kostümabstraktionen“ schufen die Mozarteum-Studierenden eine zweite Ausstellung mit eigenen Werken. Der dafür gewählte Titel „How to become Frida“ ist dabei weit mehr als nur ein Slogan, er beschreibt den vorangegangenen künstlerischen Prozess. „In den Kostümen von Frida sind auch Ansätze von Natur sichtbar, wenn sie zum Beispiel etwas Astwerk darin verarbeitet, das sie zuvor auf Spaziergängen – nebst Blättern oder getrockneten Früchten – gesammelt hat. Dadurch kam meine Studienkollegin Anna Zadra auf die Idee, ebenfalls solche Spaziergänge zu machen, Dinge zu sammeln und sich davon inspirieren zu lassen, um Frida Parmeggiani besser zu verstehen und sich in ihre Gedankenwelt hineinzusetzen – also ‚Frida zu werden.‘ So entstand das Motto ‚How to become Frida.‘ für unsere eigene Ausstellung, das von den anderen Studierenden mit ganz unter-

schiedlichen Ansätzen aufgenommen wurde“, verrät Miriam Hölzl.

Komplettiert wird das Großprojekt des Mozarteum-Departments schließlich durch einen Ausstellungskatalog mit Fotos und Texten, unter anderem von Nobelpreisträgerin Elfriede Jelinek, sowie durch fünf kurze Frida-Parmeggiani-Dokumentarfilme, die ebenfalls von den Mozarteum-Studierenden stammen und Einblicke in die Arbeitsweise der Künstlerin sowie den Entstehungsprozess der Ausstellung geben. „Man muss dazu wirklich erwähnen, dass Film kein großes Mozarteum-Steckenpferd ist. Angesichts der Tatsache, dass wir eine Bühnenbild- und Kostümklasse sind, ist dieses Filmprojekt unter der Leitung von Alexander du Prel eine Wahnsinnsleistung. Wir überlegen sogar, eine längere Fassung der Dokumentation zu machen und diese eventuell dann auf einem Festival einzureichen“, schwärmt Department-Leiter Henrik Ahr.

Die dokumentarischen Kurzfilme der Studierenden werden begleitend zur Frida-Parmeggiani-Ausstellung im ehemaligen Barockmuseum gezeigt. Weitere Ausstellungsorte des Frida-Parmeggiani-Projekts, das in Salzburg von 21. Juli bis 2. September gezeigt wird, sind der Museumspavillon im Vogelhaus und der Holzpavillon (auch Zwergelgartenpavillon) – beide im Mirabellgarten. Danach übersiedeln die Ausstellungen von 16. September bis 4. Dezember nach Meran.

WWW.UNI-MOZARTEUM.AT

## Innovationspreis Tourismus an Hohe Tauern

Hohe Tauern Health wurde mit dem Österreichischen Innovationspreis Tourismus ausgezeichnet

Die kostbare Ressource „Wasser“ war in diesem Jahr Thema des Österreichischen Innovationspreises Tourismus (ÖIT), der alle zwei Jahre vom Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft vergeben wird. Wettbewerbssieger in der Kategorie „Überbetriebliche Kooperationen“ ist heuer der Verein „Hohe Tauern Health“, dessen wissenschaftliche Leitung die Paracelsus Medizinische Privatuniversität inne hat. Am 11. Mai wurde die Auszeichnung in St. Johann im Pongau übergeben.

Begonnen hat alles 2007: im Rahmen des Forschungsprojekts „Wasser, Luft, Lunge“ untersuchte die Paracelsus Universität im Auftrag der Großglockner Hochalpenstraßen AG die gesundheit-



Leo Bauernberger (Salzburger Land Tourismus), Landeshauptmann Wilfried Haslauer, Erich Czerny (Bürgermeister Krimml), Petra Lemberger (Tourismusverband Krimml), Christian Wörister (Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern), Arnulf Hartl (Paracelsus Medizinische Privatuniversität) und Elisabeth Udolf-Strobl (Sektionschefin BMWFW).

BILD: SN/LMZ/NEUMAYR

lichen Auswirkungen des Krimmler Wasserfalls im Nationalpark Hohe Tauern. Arnulf Hartl, der heute das Institut für Ecomedicine an der PMU leitet, richtete

mit seinem Team das „Splash Camp Krimml“ ein, an dem 60 asthmakranke Kinder und Jugendliche kostenlos teilnahmen. Eine kontrollierte Studie sollte

zeigen, ob der je einstündige, tägliche Aufenthalt am Krimmler Wasserfall funktionelle und molekulare Allergie- und Asthmaparameter im Vergleich mit einer Kontrollgruppe über einen Zeitraum von drei Wochen verbessert. Die Studie bestätigte es eindrucksvoll – das Klima am Krimmler Wasserfall bietet eine neue, sanfte und natürliche Therapieoption.

Ein Ziel der Initiative war es auch, der österreichischen und besonders der regionalen Tourismuswirtschaft bestmögliche Impulse zu geben: um das zu erreichen, wurde der Verein „Hohe Tauern Health“ gegründet, dessen wissenschaftliche Leitung die Paracelsus Universität bis heute innehat. Dabei arbeiten

gemessen allergikerfreundliche Hotelbetriebe (zertifiziert durch die PMU) eng mit Tourismusorganisationen, heimischen Physiotherapeuten, Diätologen und Wanderführern zusammen, um die auf sehr hohem Niveau geführte Infrastruktur aufrecht zu erhalten.

Die Jury begründete ihre Entscheidung damit, dass mit dem Angebot des „Gesundheitsurlaubes für Allergiker und Asthmatiker“ der Verein Hohe Tauern Health mit zahlreichen regionalen Kooperationspartnern einen einzigartigen gesundheitstouristischen Ansatz entwickelt hat, der die Kraft der Ressource Wasser als natürliches Heilmittel gegen Allergien und Asthma nützt.

Ilse Spadlinek